



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

137 (19.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307804)

HAKENKREUZBANNER



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 254 21 - Berlin: Schriftleitung: Berlin W 30, Kollnplatz 6 - Fernruf Berlin 27 19 70 - Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postweg 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspostgebühren) zuzüglich 40 Reichspennig Anzeigengebühr. Anzeigenpreis laut jeweils gültiger Anzeigenpreise: zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. Zeitungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 137

MITTWOCH, DEN 19. MAI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF

Europas Brotkorb in Judenkrallen

Wallsreit-Sieg hieß Verewigung der Blockade durch Getreide-Anbauverbot

Verfrühte Spekulation

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 18. Mai. Eine „landwirtschaftliche Entwarnung“ Europas planen die Frankfurter und Baruchs, wie aus einem Newyorker Kabel des Londoner „Daily Express“ bekannt wird. Danach ist es die Absicht der amerikanischen Plänenmacher, Europa in bezug auf Getreide von den USA, der Sowjetunion und dem Britischen Empire auf alle Zeiten abhängig zu machen. Der Korrespondent des „Daily Express“ verrät, daß dieser Plan beispielsweise vorsieht, daß Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien und Spanien nur Getreide, Obst und Milchzeugnisse produzieren dürfen.

diesem Jahr die zweite Front zustandekommen, sonst könne man im Kramel sehr böse werden. Offenbar kommt man in den englisch-amerikanischen Besprechungen im Augenblick nicht recht weiter. Es gibt manche Indizien, die dafür sprechen, daß die Amerikaner den im Vorjahr von Moskau bereits abgelehnten Vorschlag auf Einräumung von Stützpunkten in Sibirien an die USA jetzt erneut vorbringen und ihn mit der Frage der zweiten Front verknüpfen. Da es eine Selbstverständlichkeit ist, daß solche USA-Stützpunkte in Sibirien zu Kampfhandlungen mit den Japanern führen werden, soll wohl auf diesem Schleichweg die Sowjetunion in einen Krieg mit Japan verwickelt werden. Auf diese Weise möchten die Anglo-Amerikaner offenbar die von Australien und den Tschungchinesen von ihnen geforderte Offensive gegen Japan in Gang bringen, ohne daß sie selber dafür wesentlich stärkere Kräfte einsetzen müßten. Der Washingtoner Korrespondent der „Sunday Times“ ist so unvorsichtig gewesen, diese Pläne Roosevelts allzu deutlich durchblicken zu lassen. Er kabeit, daß die augenblicklichen Besprechungen in interessierten Kreisen den Wunsch nach einer Beteiligung der Sowjetunion immer stärker aufgenommen haben, verweist dann darauf, daß Litwinow in auffälliger Weise aus Washington abgereist sei. Die komplizierten Operationen auf Attu ließen den Blick nach sibirischen Stützpunkten schweifen. Man frage sich allerdings, ob die Lage der Sowjetunion durch anglo-amerikanische Aktionen so erleichtert

werden könne, daß sie in naher Zukunft gegen Japan zu Felde ziehen und so auch indirekt bei der Rückeroberung Birmas helfen könne. Auch eine Europa-Invasion sei unter solchen Gesichtspunkten äußerst wichtig. Wie weit dieser amerikanische Plan, der wohl nicht zuletzt durch den auf Lautstärke immer mehr zunehmenden Ruf der Opposition nach einer Offensive im pazifischen Raum bestimmt worden ist, auch von den Engländern geteilt wird, bleibt dahingestellt. Es ist bekannt, daß Churchill der Urheber des in Casablanca vereinbarten strategischen Gedankens ist, vorläufig alle Kraft gegen Europa zu konzentrieren. Auffällig ist, daß am Dienstagmorgen die „Times“ etwas schreibt, was man seit Jahren in englischen Zeitungen nicht gelesen hat. Sie verbreitet sich nämlich eingehend darüber, daß Churchill und sein Kabinett angeblich beträchtlichen Kredit beim König haben. Dieses Kriegskabinett erfreue sich des unumstrittenen königlichen Vertrauens. Das wird dann des langen und breiten geschildert, und dem englischen König, den sein Stottern und seine nicht gerade überragende Intelligenz bisher lediglich als dekorative Figur erscheinen ließen, eine außerordentliche politische Aktivität nachgesagt. Offenbar will es die „Times“ so erscheinen lassen, daß die Politik der englischen Regierung auf den König selber zurückgeht. Nun fragt man sich, gegenüber wem Churchill diese Reserve mobil macht. Gegenüber den Amerikanern, die vielleicht nicht hundertprozentig so wollen, wie er will?

Gruß der Front an die Heimat

Stoßtruppkämpfer vom Kuban-Brückenkopf beim Gauleiter

NSG. Karlsruhe, 17. Mai.

Auf der Fahrt in den Heimaturlaub traf am Dienstagmorgen ein 27 Mann starker badischer Stoßtrupp vom Kuban-Brückenkopf, darunter zwei Offiziere, als Gäste des Gaues Baden in Karlsruhe ein, wo sie auf dem Bahnhofsplatz von führenden Männern der Partei, der Wehrmacht und der Stadt willkommen geheißen wurden. Wo immer sie im Laufe des Tages hinkamen, zeigten ihnen Blumen und herzliche Grüße, mit welcher Liebe die Heimat sie empfängt, die in ihnen den unbekanntem Grenadier ehrt, der stündlich sein Leben einsetzt für den Bestand des Reiches.

Durch eine Spalier von Jungen und Mädel marschierte der Stoßtrupp sodann auf den fahngeschmückten Bahnhofplatz, wo Ehrenformationen der Partei Aufstellung genommen hatten. Dahinter standen in dichten Reihen Volksgenossen und vor allem die Jugend. Nachdem der Stellvertreter Gauleiter mit den beiden Offizieren des Stoßtrupps die Front des Ehrensturms abgesehen hatte, marschierte dieser, in der Mitte des Stoßtrupps, durch verschiedene Straßen der Stadt in das Quartier. Auf dem ganzen Wege wurden die Männer der Front, die viele Kriegsauszeichnungen schmückten, von der Spalier bildenden Jugend und den Volksgenossen herzlich begrüßt. Immer wieder wurden sie mit Blumen überschüttet.

Schon bei der Ankunft auf dem Karlsruher Hauptbahnhof wurde dem Stoßtruppmannern ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Als Beauftragte des Gauleiters waren zur Begrüßung erschienen: Stellvertreter Gauleiter Röh, Gaubotsamtsleiter Schuppel, Gaupropagandaleiter Schmid und Kreisleiter Worch; ferner waren Vertreter der Wehrmacht und der Stadt anwesend. Stellvertreter Gauleiter Röh hieß die Stoßtruppmannern im Namen des Gauleiters herzlich willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste von ihrem Aufenthalt im Heimatgau die Gewißheit mitnehmen werden, daß hier Menschen arbeiten, die ihres Einsatzes würdig sind.

16.30 Uhr wurden die Stoßtruppkämpfer durch Gauleiter und Reichsstattthalter Robert Wagner in der Reichsstattthalerde empfangen. Der Stoßtruppführer überreichte dabei dem Gauleiter eine Grußadresse seiner Einheit, einer württembergisch-badischen Division am Kuban-Brückenkopf, in der der Wille der Front zum Sieg zum Ausdruck kommt. Der Gauleiter fand herzliche Begrüßungsworte und betonte die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat, deren Mittler die Männer des Stoßtrupps seien. Die Front könne überzeugt sein, daß die Heimat fester denn je hinter ihr stehe.

Seitkartoffeln

ab 7 Uhr am Freitag, 18. 5., ab 10.00 Uhr am Samstag, 19. 5., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 20. 5., ab 10.00 Uhr am Montag, 21. 5., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 22. 5., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 23. 5., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 24. 5., ab 10.00 Uhr am Freitag, 25. 5., ab 10.00 Uhr am Samstag, 26. 5., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 27. 5., ab 10.00 Uhr am Montag, 28. 5., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 29. 5., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 30. 5., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 31. 5., ab 10.00 Uhr am Freitag, 1. 6., ab 10.00 Uhr am Samstag, 2. 6., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 3. 6., ab 10.00 Uhr am Montag, 4. 6., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 5. 6., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 6. 6., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 7. 6., ab 10.00 Uhr am Freitag, 8. 6., ab 10.00 Uhr am Samstag, 9. 6., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 10. 6., ab 10.00 Uhr am Montag, 11. 6., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 12. 6., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 13. 6., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 14. 6., ab 10.00 Uhr am Freitag, 15. 6., ab 10.00 Uhr am Samstag, 16. 6., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 17. 6., ab 10.00 Uhr am Montag, 18. 6., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 19. 6., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 20. 6., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 21. 6., ab 10.00 Uhr am Freitag, 22. 6., ab 10.00 Uhr am Samstag, 23. 6., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 24. 6., ab 10.00 Uhr am Montag, 25. 6., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 26. 6., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 27. 6., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 28. 6., ab 10.00 Uhr am Freitag, 29. 6., ab 10.00 Uhr am Samstag, 30. 6., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 1. 7., ab 10.00 Uhr am Montag, 2. 7., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 3. 7., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 4. 7., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 5. 7., ab 10.00 Uhr am Freitag, 6. 7., ab 10.00 Uhr am Samstag, 7. 7., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 8. 7., ab 10.00 Uhr am Montag, 9. 7., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 10. 7., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 11. 7., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 12. 7., ab 10.00 Uhr am Freitag, 13. 7., ab 10.00 Uhr am Samstag, 14. 7., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 15. 7., ab 10.00 Uhr am Montag, 16. 7., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 17. 7., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 18. 7., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 19. 7., ab 10.00 Uhr am Freitag, 20. 7., ab 10.00 Uhr am Samstag, 21. 7., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 22. 7., ab 10.00 Uhr am Montag, 23. 7., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 24. 7., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 25. 7., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 26. 7., ab 10.00 Uhr am Freitag, 27. 7., ab 10.00 Uhr am Samstag, 28. 7., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 29. 7., ab 10.00 Uhr am Montag, 30. 7., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 31. 7., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 1. 8., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 2. 8., ab 10.00 Uhr am Freitag, 3. 8., ab 10.00 Uhr am Samstag, 4. 8., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 5. 8., ab 10.00 Uhr am Montag, 6. 8., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 7. 8., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 8. 8., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 9. 8., ab 10.00 Uhr am Freitag, 10. 8., ab 10.00 Uhr am Samstag, 11. 8., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 12. 8., ab 10.00 Uhr am Montag, 13. 8., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 14. 8., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 15. 8., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 16. 8., ab 10.00 Uhr am Freitag, 17. 8., ab 10.00 Uhr am Samstag, 18. 8., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 19. 8., ab 10.00 Uhr am Montag, 20. 8., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 21. 8., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 22. 8., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 23. 8., ab 10.00 Uhr am Freitag, 24. 8., ab 10.00 Uhr am Samstag, 25. 8., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 26. 8., ab 10.00 Uhr am Montag, 27. 8., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 28. 8., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 29. 8., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 30. 8., ab 10.00 Uhr am Freitag, 31. 8., ab 10.00 Uhr am Samstag, 1. 9., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 2. 9., ab 10.00 Uhr am Montag, 3. 9., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 4. 9., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 5. 9., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 6. 9., ab 10.00 Uhr am Freitag, 7. 9., ab 10.00 Uhr am Samstag, 8. 9., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 9. 9., ab 10.00 Uhr am Montag, 10. 9., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 11. 9., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 12. 9., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 13. 9., ab 10.00 Uhr am Freitag, 14. 9., ab 10.00 Uhr am Samstag, 15. 9., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 16. 9., ab 10.00 Uhr am Montag, 17. 9., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 18. 9., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 19. 9., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 20. 9., ab 10.00 Uhr am Freitag, 21. 9., ab 10.00 Uhr am Samstag, 22. 9., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 23. 9., ab 10.00 Uhr am Montag, 24. 9., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 25. 9., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 26. 9., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 27. 9., ab 10.00 Uhr am Freitag, 28. 9., ab 10.00 Uhr am Samstag, 29. 9., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 30. 9., ab 10.00 Uhr am Montag, 1. 10., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 2. 10., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 3. 10., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 4. 10., ab 10.00 Uhr am Freitag, 5. 10., ab 10.00 Uhr am Samstag, 6. 10., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 7. 10., ab 10.00 Uhr am Montag, 8. 10., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 9. 10., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 10. 10., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 11. 10., ab 10.00 Uhr am Freitag, 12. 10., ab 10.00 Uhr am Samstag, 13. 10., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 14. 10., ab 10.00 Uhr am Montag, 15. 10., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 16. 10., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 17. 10., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 18. 10., ab 10.00 Uhr am Freitag, 19. 10., ab 10.00 Uhr am Samstag, 20. 10., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 21. 10., ab 10.00 Uhr am Montag, 22. 10., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 23. 10., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 24. 10., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 25. 10., ab 10.00 Uhr am Freitag, 26. 10., ab 10.00 Uhr am Samstag, 27. 10., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 28. 10., ab 10.00 Uhr am Montag, 29. 10., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 30. 10., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 31. 10., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 1. 11., ab 10.00 Uhr am Freitag, 2. 11., ab 10.00 Uhr am Samstag, 3. 11., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 4. 11., ab 10.00 Uhr am Montag, 5. 11., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 6. 11., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 7. 11., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 8. 11., ab 10.00 Uhr am Freitag, 9. 11., ab 10.00 Uhr am Samstag, 10. 11., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 11. 11., ab 10.00 Uhr am Montag, 12. 11., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 13. 11., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 14. 11., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 15. 11., ab 10.00 Uhr am Freitag, 16. 11., ab 10.00 Uhr am Samstag, 17. 11., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 18. 11., ab 10.00 Uhr am Montag, 19. 11., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 20. 11., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 21. 11., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 22. 11., ab 10.00 Uhr am Freitag, 23. 11., ab 10.00 Uhr am Samstag, 24. 11., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 25. 11., ab 10.00 Uhr am Montag, 26. 11., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 27. 11., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 28. 11., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 29. 11., ab 10.00 Uhr am Freitag, 30. 11., ab 10.00 Uhr am Samstag, 1. 12., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 2. 12., ab 10.00 Uhr am Montag, 3. 12., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 4. 12., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 5. 12., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 6. 12., ab 10.00 Uhr am Freitag, 7. 12., ab 10.00 Uhr am Samstag, 8. 12., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 9. 12., ab 10.00 Uhr am Montag, 10. 12., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 11. 12., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 12. 12., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 13. 12., ab 10.00 Uhr am Freitag, 14. 12., ab 10.00 Uhr am Samstag, 15. 12., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 16. 12., ab 10.00 Uhr am Montag, 17. 12., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 18. 12., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 19. 12., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 20. 12., ab 10.00 Uhr am Freitag, 21. 12., ab 10.00 Uhr am Samstag, 22. 12., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 23. 12., ab 10.00 Uhr am Montag, 24. 12., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 25. 12., ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 26. 12., ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 27. 12., ab 10.00 Uhr am Freitag, 28. 12., ab 10.00 Uhr am Samstag, 29. 12., ab 10.00 Uhr am Sonntag, 30. 12., ab 10.00 Uhr am Montag, 31. 12., ab 10.00 Uhr am Dienstag, 1. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 2. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 3. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 4. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 5. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 6. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 7. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 8. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 9. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 10. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 11. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 12. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 13. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 14. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 15. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 16. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 17. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 18. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 19. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 20. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 21. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 22. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 23. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 24. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 25. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 26. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 27. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 28. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 29. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 30. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 31. 1. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 1. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 2. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 3. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 4. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 5. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 6. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 7. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 8. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 9. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 10. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 11. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 12. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 13. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 14. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 15. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 16. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 17. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 18. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 19. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 20. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 21. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 22. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 23. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 24. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 25. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 26. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 27. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 28. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 29. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 30. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 31. 2. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 1. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 2. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 3. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 4. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 5. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 6. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 7. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 8. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 9. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 10. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 11. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 12. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 13. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 14. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 15. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 16. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 17. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 18. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 19. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 20. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 21. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 22. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 23. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 24. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 25. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 26. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 27. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 28. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 29. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 30. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 31. 3. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 1. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 2. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 3. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 4. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 5. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 6. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 7. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 8. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 9. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 10. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 11. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 12. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 13. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 14. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 15. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 16. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 17. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 18. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 19. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 20. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 21. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 22. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 23. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 24. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 25. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 26. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 27. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 28. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 29. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 30. 4. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 1. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 2. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 3. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 4. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 5. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 6. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 7. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 8. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 9. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 10. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 11. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 12. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 13. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 14. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 15. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 16. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 17. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 18. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 19. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 20. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 21. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 22. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 23. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 24. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 25. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 26. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 27. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 28. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 29. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 30. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 31. 5. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 1. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 2. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 3. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 4. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 5. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 6. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 7. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 8. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 9. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 10. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 11. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 12. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 13. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 14. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 15. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 16. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 17. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 18. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 19. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 20. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 21. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 22. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 23. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 24. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 25. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 26. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 27. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 28. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 29. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 30. 6. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 1. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 2. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 3. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 4. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 5. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 6. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 7. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 8. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 9. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 10. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 11. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 12. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 13. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 14. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 15. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 16. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 17. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 18. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 19. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 20. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 21. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 22. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 23. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 24. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 25. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 26. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 27. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 28. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 29. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 30. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 31. 7. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 1. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 2. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 3. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 4. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 5. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 6. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 7. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 8. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 9. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 10. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 11. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 12. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 13. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 14. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 15. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 16. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 17. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 18. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 19. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 20. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 21. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag, 22. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Montag, 23. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Dienstag, 24. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Mittwoch, 25. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Donnerstag, 26. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Freitag, 27. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Samstag, 28. 8. 1944, ab 10.00 Uhr am Sonntag,

Getarnte Sprengkörper

Explosive Damenhandtaschen und Uhren

Rom, 18. Mai. (Eig. Dienst.)

Bei der Überfliegung Roms und dem Luftangriff auf Ostia in der Nacht zum Montag sollten angeblich militärische Ziele getroffen werden. In Wirklichkeit wurde aber die Kathedrale von Ostia beschädigt. Auch bei diesem Angriff warfen - wie schon vorher über sizilianischen und kalabrischen Städten, zuletzt über Civitavecchia - die feindlichen Flieger wieder Gebrauchsgüter ab, die mit Explosivstoffen gefüllt waren. Es handelt sich u. a. um Damenhandtaschen, Bleistifte, Spielzeug und eine größere Menge imitiert Uhren, deren Talmilvergoldung Neugierige anlocken sollte.

Dank der sofortigen Warnung der Bevölkerung durch die Behörden und der Beaufichtigung der Kinder konnte die verbrecherische Absicht des Feindes vereitelt werden. Die Zahl der über einzelnen Stadtteilen Roms sowie über Ostia abgeworfenen getarnten Sprengkörper wurde auf mehrere Hundert geschätzt.

In römischen Kreisen wird dazu festgestellt, daß es sich um einen vorsätzlichen Mordanschlag auf die Zivilbevölkerung, vor allem auch auf Kinder, handelt. Es wurde in England bzw. in den Vereinigten Staaten geradezu eine Industrie in Tätigkeit gesetzt, um diese heimtückischen Sprengkörper herzustellen, durch die z. B. in Reggio Calabria mehrere Kinder schwer verstümmelt wurden. Der Haß und die Abscheu in der römischen Bevölkerung gegen österrische Methoden der Feinde sind außerordentlich. In den breiten Massen hat sich auf Grund dieses Tatbestandes für die Briten und Amerikaner der Sammelname „Il maledetti“ (Die Verfluchten) festgesetzt.

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Eine „Daily-Express“-Meldung aus Washington besagt, die Amerikaner seien, offenbar beschämt durch den dauernden Spott ihrer englischen und kanadischen Kameraden, daß USA-Flieger nichts nicht zu fliegen wagen, jetzt dazu übergegangen, besonders ausgesuchte Leute auf einem Flugfeld in Florida auszubilden. Man bekomme täglich Berichte von den Erfahrungen und Methoden englischer Nachtjäger und hoffe, monatlich 4500 USA-Flieger auf diese Kampfarbeit umschulen zu können.

Vor Tisch las man es anders. Bisher hieß es immer, die fliegenden Festungen - im übrigen sind damit nur jene viermotorigen Bomber gemeint, auf deren Bau sich die Vereinigten Staaten spezialisiert haben, und der Name entstammt mehr der Welt der Phantasie als der der harten Tatsachen - seien so stark bewaffnet, daß es den Achsenjägern unmöglich sei, ihnen zu Leibe zu rücken. Jetzt verbreitet ein englisches Blatt eine Lesart, die, wenn sie auch nicht die volle Wahrheit enthält, ihr doch ziemlich nahe zu kommen scheint. Mag sein, daß die „Daily-Express“-Meldung neben zwei Körnern Wahrheit ein Quentchen Bosheit enthält. Die Männer der USA-Flieger haben sich die Anzüglichkeit jedenfalls zu Herzen genommen und werden ihre Boys künftig auch des Nachts auf den „Raid“ aussuchen. Wie sie die höheren Verlustziffern rechtfertigen sollen, ist nicht mehr Sache der englischen Presse.

Die Bolschewisten haben, um der nordamerikanischen Konkurrenz zu begegnen, eine national getarnte Kampagne im Iran aufgezogen, die von mehreren Abgeordneten unterstützt wird. Diese „nationalistische“ Bewegung soll der Opposition der iranischen Schattenregierung den Rücken stärken. Die Bolschewisten nützen bei ihrem Vorgehen in Teheran umlaufende Gerüchte aus, denen zufolge iranisch-amerikanische Besprechungen im Gang sind, die den USA als Gegengabe für die Gewährung einer Stützungsanleihe das Monopol für die Ausbeutung der Bodenschätze im Iran sowie die Aufsicht über die Arbeitsämter verschaffen würden.

Ob diese Gerüchte zutreffen, ist nicht zu ermitteln. Indessen hat das iranische Parlament in seiner Sonntagsitzung beschlossen, entgegen den Wünschen des Finanzministers Bayat, der die Ernennung von neun amerikanischen Assistenten für den USA-Finanzberater Millspaugh forderte,

...-Regiment Afrika meldet sich über Funk ab!

Der Äther war die letzte Brücke nach Tunesien / Hohelied der bedingungslosen Pflichterfüllung

Im Mai. PK. Männliche Art und Haltung beweisen sich im Augenblick des Abschieds, da alles Vertraute von einem abfällt, da der Weg in eine neue Zukunft angetreten werden muß oder man Angesichts des Endes für einen Augenblick verhält. In den letzten Tagen konnte Europa den Kampf der Männer in Tunesien nicht mehr unterstützen. Als Brücke war lediglich der Äther übrig geblieben. Was hier übermittelt wurde, solange Funkstationen drüben noch in Betrieb waren, zeugt von wahrhafter Größe. Da gibt es Sprüche des Generalobersten, der die letzten Operationen leitete, oder Sprüche von Einheiten, die ihr Schicksal sich erfüllen sahen. Ein jeder fand zum Abschied das rechte Wort. Es ist natürlich, daß ein Teil dieser Männer zuguter Letzt die Heimatadresse mit der Bitte übermittelte, einen Gruß weiterzugeben. Aus allen Sprüchen nehmen wir aber wieder die Wahrheit über Tunesien zur Kenntnis: daß der Feind nicht etwa einer demoralisierten Schar gegenüberstand, sondern einer Truppe von zu allem entschlossenen Männern, die schließlich durch nichts anderes besiegt wurden als durch den Mangel an Munition. Erst als die letzte Patrone verschossen war, wurde auch der Kampf aufgegeben. Aus Schützenlöchern heraus verteidigten sich die Männer mit Karabinern gegen anrollende Panzer.

Mehr und mehr löste sich die Front in einzelne Widerstandsnester auf. Mit der Heimat, mit Europa verband allein noch die Brücke über den Äther, und auch dieser Brückenschlag mit der Morsetaste war nur möglich, wenn eine Kraftquelle Strom hergab und der Feind noch nicht da war. Europa aber konnte diese Zeugnisse gegenüber sich nicht anders verhalten, als zuzuhören und gebannt auf die einzigartigen Stimmen zu lauschen, die sich drüben von der Heimat verabschiedeten.

So standen wir in den Stunden vor der Karte Tunesiens, in die die letzten Stellungen der Verbände eingezeichnet waren. Rote und blaue Linien ließen Fortgang und Ziel der Operationen erkennen. Mitten in die Überlegungen nach den Stunden des noch möglichen Widerstandes legte der Funker einen Spruch auf den Tisch, der wenige Stunden alt war: „In einzelnen nur noch durch Funk verbundene Kampfgruppen, deutsche und italienische Kameraden, Schützler an Schützler, geht das letzte Ringen in erbitterten Kämpfen seinem Ende zu. In soldatischer Treue mit heißen Wünschen für den Endsieg grüßen die letzten Kämpfer in Afrika die verbündeten Völker Deutschlands und Italiens. Heeresgruppe Afrika. Generaloberst v. Arnim, Oberbefehlshaber.“

Dann hörten wir weiter an der letzten noch bestehenden Funkverbindung: „La-Kompanie... meldet sich ab und größte General Mz. seine Angehörigen der Feldpostnummer... Reste der Luftwaffenabteilung... grüßen Luftflottenarzt M. Hauptmann... Befinde mich mit sechs Mann bei Vermittlungsstelle... Erwarte Gefangenschaft. Wir grüßen die Kompanie und alle Kameraden. Es lebe Deutschland. R... Unteroffizier.“ „Letzte Grüße aus Afrika. Wir sind noch gesund, bitten um Benachrichtigung der Angehörigen. Der Sieg wird unser sein. Auf Wiedersehen in der schönen Heimat! Ende.“ „Hier feindlicher Panzerabwehrwagen gemeldet... trifft ein... greift an.“ „Die Soldaten des alten... Regiments Afrika grüßen während der letzten Stunden im Gedenken an Vor- und Rückmarsch die Heimat und alle Kameraden. Wir rufen allen Kameraden ein herzhaftes Kopf hoch auf Regiment Afrika.“

Wir legten den Hörer hin und schauten uns noch einmal die Karte an, auf der sich

der Endkampf in der weiten Ferne abzeichnete. Blaue und rote Striche zeigten Freund und Feind an, zum letztenmal. Dann nahmen wir die Karte still ab und legten sie mit letzten Einzelzeichnungen ins Fach. Kameraden, ihr bleibt uns unvergessen! Trotz allem: der Endsieg muß und wird unser sein!

Kriegsbericht Hermann Kindt.

Das Ritterkreuz

Berlin, 18. Mai.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Willi Hörner, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Den Fliegerlotus starb der Oberleutnant beim Stabe eines Jagdgeschwaders, Ritterkreuzträger Helmut Meckel.

Bomberverband aufgerieben

Berlin, 18. Mai. (HB-Funk)

Zu dem im Wehrmachtsbericht vom 18. 5. gemeldeten Vernichtung von sechs Bombern durch Marineflak im holländischen Küstengebiet wird noch bekannt, daß bei den verschiedenen Angriffen ein Verband von fünf Flugzeugen, der Ymuiden anzufliegen versuchte, vollständig aufgerieben wurde. Das gut liegende Abwehrfeuer der Marineflak brachte drei Bomber innerhalb von drei Minuten zum Absturz. Ein viertes brennend nach See abfliegendes Flugzeug stürzte nach einwandfreien Beobachtungen später ab. Auch den fünften und letzten Bomber dieses Verbandes, der nach Norden abdrehte und sein Heil in der Flucht suchte, erreichte sein Schicksal. Er wurde von der Luftwaffenflak gestellt und abgeschossen. Das sechste Flugzeug wurde aus einem anderen Verband herausgeschossen.

Jedes Mittel ist ihnen gut genug

Juden die Urheber des Anschlages auf die Talsperren

DNB Berlin, 18. Mai.

In der Nacht zum 17. Mai wurden bekanntlich, wie im OKW-Bericht gemeldet, durch britischen Bombenabwurf zwei Talsperren beschädigt, wobei durch den einbrechenden Wassersturz schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen wurden.

Auf diesen verbrecherischen Terroranschlag fällt ein außerordentlich bezeichnendes Licht durch eine Meldung des britischen Reuterdienstes, dessen früherer Berliner Korrespondent Bettany darüber zu melden weiß:

Ein bekannter jüdischer Spezialist aus Berlin, der jetzt in London seine Praxis ausübt, stellte vor einiger Zeit an mich die Frage, warum die RAF die Talsperren in Deutschland noch nicht bombardiert habe. Sein Bericht veranlaßte mich, einen Brief

an das Luftfahrtministerium zu richten, in dem ich seine Information weitergab. Ich erhielt später eine Antwort, in der man mir für diesen Vorschlag des jüdischen Spezialisten, dessen Name nicht bekanntgegeben werden könne, dankte und mir versicherte, man würde ihn auf das sorgfältigste überprüfen.

Diese Meldung läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich bei diesem Anschlag auf die Talsperren um ein von Juden inspiriertes Verbrechen handelt.

Das Schuldkonto des Judentums in diesem von ihm heraufbeschworenen Kriege wächst immer höher an. Wie alle anderen wird auch dieses neueste jüdische Verbrechen seine gerechte Sühne finden und auf seine Urheber zurückfallen.

Erfolgreiche Einzeljagd unserer U-Boote

Acht feindliche Schiffe mit 51 000 BRT versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf wurden bei erfolgreichen Kämpfen wieder zahlreiche Gefangene gemacht. An der übrigen Ostfront herrschte gestern nur geringe örtliche Kampfaktivität. Die Luftwaffe bombardierte mit sichtbarem Erfolg kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Tages- und Nachtangriffe des Feindes auf einige Orte in den besetzten Westgebieten verursachten unter der Bevölkerung hohe Verluste, vor allem in der Stadt Bordeaux. Hierbei wurden in Luftkämpfen und durch Flakabwehr 17 vorwiegend mehrmotorige feindliche Flugzeuge vernichtet. Bei Abwehr britischer Luftangriffe auf deutsche Geleitzüge und über den Niederlanden schossen Sicherungsfahrzeuge vier und Flakartillerie der Luftwaffe sechs feindliche Flugzeuge ab. Über dem Atlantik vernichtete deutsche Kampfflugzeuge zwei britische Bomber, darunter ein Groß-Flugboot. Vier eigene Jäger gingen verloren.

Einzelne britische Flugzeuge, von denen eins abgeschossen wurde, flogen in der letzten Nacht in das westliche Reichsgebiet. Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung wichtiger Einzelziele im Raum von London auch in der Nacht zum 18. Mai mehrere Stunden hindurch fort und griff mit einem starken Verband schwerer Kampfflugzeuge den wichtigen Versorgungshafen Cardiff am Bristol-Kanal an.

Unterseeboote versenkten bei Einzeljagd im Nordatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT, darunter ein 12 000 BRT großes Kühlschiff, das voll mit Fleisch für England beladen war. Außerdem schossen sie drei angreifende mehrmotorige Bomber ab.

Das alte Wien

Von Adalbert Stifter

„Der Himmel wird rötlich und legt sich schon ein ganz schwaches Rot auf die Steine und Rippen des Turmes.“ So beschrieb einst Adalbert Stifter in romantischer Weise eine Morgenämmerung, die er auf dem Stephansdurm in Wien erlebte. „Die Nebel sind von der Donau verschwunden, und sie geht nun wieder wie ein stiller, goldener Bach dahin. In der Stadt blitzt hier und da Funken auf; es sind Fenster, an denen sich die Glut des Morgenhimmels fängt. In ihren Gassen wird das Raseln häufiger, in anderen verworrenen Tönen beginnt es sich zu regen, und dort und da brauset es sanft wie Atemzüge eines Erwachenden. Auch einzelne Rauchsäulen steigen gegen Himmel. Jetzt geht sachte ein anschwelender Blitz auf das Steinwerk unseres Turmes. Die Sonne ist es, welche die ersten Strahlen auf ihn sendet. Die Stadt trifft sie noch nicht. Bald wird auch sie begriffen, und dieser Anblick ist unbeschreiblich schön. Von den tausend und tausend Fenstern glänzt es wunderbar. Zuerst entzündet sich irgend ein Teil, dann verbreitet sich der Brand, von Gasse zu Gasse lodert es gleichsam; endlich glüht alles, und darüber funkeln die Turmkreuze und Kuppeln.“

Im einundfünfzigsten Lebensjahr ist der bekannte Kölner Schauspieler und Charakterdarsteller Hans Sacher einem Schlaganfall erlegen. Sacher war einer der Hauptgestalten der „Drei Fräulein von Gaslinen“, die bis zum Ausbruch des Krieges an den frohen Samstagmorgens des Reichssender Köln immer wieder Millionen deutscher Rundfunkhörer begeisterten.

„Alle Großen waren große Arbeiter, unermüdet nicht nur im Erfinden, sondern auch im Verwerfen, Sichten, Umgestalten, Ordnen.“ Friedrich Nietzsche.

Wer ist Pang Ping Hsun?

Pang Ping Hsun, der 67 Jahre alt ist, war lange Zeit der Nachfolger des bekannten „christlichen“ Generals Feing Yuhaiang. In der Zeit des chinesischen Bürgerkrieges wurde Pang Anhänger des Generalissimus Tschiangkai-schek, der ihn 1931 zum Befehlshaber der 40. Armee machte. Nach dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke bei Peking leistete er den Japanern in Nordchina und anderen Fronten Widerstand. Für seine Tapferkeit erhielt er später den Befehl über die 24. Armeegruppe, die die Aufgabe erhielt, die Grenzgebiete der Provinzen Schanai, Hopeh und Honan zu verteidigen, deren Schicksal jetzt besiegelt ist.

Nachdem die Japaner Ende April ihren konzentrischen Angriff aus drei Richtungen gegen dieses gebirgige Gelände begonnen hatten, gelangte General Pang, der schon früher seinen Wunsch, in das Friedenslager überzugehen Ausdruck verliehen hatte, endlich zur Überzeugung, daß je länger der Krieg des Widerstandes dauere, die Verluste Chinas um so schwerer sein würden. Durch den Anschluß an die national-chinesische Regierung werden General Pang, die ihm unterstellten Offiziere und seine Streitkräfte von über 70 000 Mann Gelegenheit erhalten, die chinesischen Kommunisten zu bekämpfen, die noch immer viele Teile Chinas beunruhigen.

Wohl unterrichtete Kreise in Peking deuten Pang's Schritt als Anzeichen für eine weitere Festigung der nationalchinesischen Regierung, vor allem für eine erfolgreiche Durchführung ihrer kommunistenfeindlichen Politik.

IN WENIGEN ZEILEN

Im Berliner Gästehaus der Reichsraufbahn wurde am Dienstag die Ausstellung finnischer Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen eröffnet. In Gegenwart der Präsidentin des Lotts-Sweden nahmen die Reichsraufbahnführer und der finnische Gesandte Kivimäki teil.

Reichsraufbahnführer Dr. Scheel spricht heute 19 48 Uhr über alle deutschen Sender über Studententum und Hochschule im Kriege.

In der zweiten Klasse der neunten Reichsraufbahn feierten drei Gewinne von je 50 000 RM auf die Nummer 3873.

Zwei italienischen Gutbesitzern in der Nähe von Neapel, die ihre Felder nicht bebaut hatten, wurde das Bestimmungsrecht über ihr Besitztum entzogen.

Zum Studium des Faschismus und zur weiteren Vertiefung der japanisch-italienischen Beziehungen wurde in Tokio eine Gesellschaft ins Leben gerufen. Zu den Gründern gehören 69 bekannte japanische Persönlichkeiten.

In den Gebieten der kanadischen Kohlenindustrie wurde der Ausnahmezustand verlängert. Diese Mitteilung machte Ministerpräsident Mackenzie King am Montag dem Unterhaus des Dominion.

120 Millionen Türkmen fordern die türkische Regierung zusätzlich für die Aufklärung des Landes.

Mehr als 50 000 Mann haben die USA-Streitkräfte bei den Kampfhandlungen in den 17 Monaten seit Pearl Harbour verloren, wird amtlich mitgeteilt. In dieser Ziffer sind die genauen Verluste während der letzten vier Wochen des Tunesien-Feldzuges nicht enthalten.

Der kanadische Premierminister Mackenzie King ist Montagabend nach Washington abgereist. Er wird dort an den Beratungen zwischen Churchill und dem Präsidenten Roosevelt teilnehmen.

Starke Zunahme bolschewistischer Agitation in Algerien ist festzustellen. Die ehemaligen Versammlungsräume der Legion sind von kommunistischen Elementen besetzt worden. Die Devise des Marschalls „Arbeit, Familie, Vaterland“ wurde durch bolschewistische Phrasen und Embleme ersetzt.

Gegen den Raubbau an der Arbeitskraft der Spezialarbeiter auf dem britischen Wertpapiermarkt, der in „Daily Mirror“, das Blatt wendet sich, daß in einer der größten schottischen Wertpapier Spezialarbeiten ununterbrochen drei Tage und drei Nächte mit nur einer einzigen Stunde Pause zur Arbeit gezwungen wurden.

London hatte wieder dreimal Luftalarm in der Nacht zum Dienstag, wie eine Reutermeldung sagt.

Japan's neuer Botschafter in China, Tani, überreichte dem Staatspräsidenten Wang-tschingwei in der Zeremonienhalle der Nationalregierung sein Beglaubigungsschreiben.

Ein jüdischer Bankräuber wurde in Bukarest verhaftet. Die Polizei verhaftete den Juden Jancu Broitmann, der 16 mal wegen Bankraubs verurteilt ist.

Reichsraufbahn-Verlag und Druckerei (R.V.D.) Verlag: Dr. Walter Meißner (in der Festschrift: Schriftführer: Dr. Walter Meißner; Preis 2,50 RM; Stellvertreter: Dr. Heinz Seitz, Chef vom Dienst: Julius Eitz.

Sommerliche Erinnerung

Was Hoides liegt mir in dem Sinn, Das ich vor Zeiten einmal besessen, Ich weiß nicht, wo es kommen hin, Auch, was es war, ist mir vergessen. Vielleicht - am fernen Waldstrand, Wo ich am lichten Junimorgen - Die Kinder klein und klein die Sorgen - Mit dir gesessen Hand in Hand, Indes vom Fels die Quelle tropfte, Die Amsel schallend schlug im Grund, Mein Herz in gleichen Schlägen klopfte, Und glücklich lächelnd schwing dein Mund, In grünen Schatten lag der Ort - Wenn nur der weite Raum nicht trennte, Wenn ich nur dort hinüber könnte, Wer weiß! - vielleicht noch fand ich's dort, Theodor Storm.

In Kassel wurde eine Louis-Spohr-Forschungsstätte errichtet. Die Schaffung einer Heinrich-Schütz-Forschungsstätte ist von der Stadt gleichfalls vorgesehen. Louis Spohr war seinerzeit ein hochberühmter Violinvirtuose. Der Spohrsche Bogen wurde im besten Sinne sprichwörtlich „Er stammte aus Braunschweig, wo er am 8. April 1784 das Licht der Welt erblickte. Er starb am 22. Oktober 1845 in Kassel, wo ihm 1853 ein Denkmal gesetzt wurde. Auch als Komponist betätigte sich Louis Spohr und schuf eine Reihe von Opern und Oratorien.“

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Bericht zur Lage. 12.45-13.45 Schlößchen. 14.15 bis 14.45 Unterhaltungsvorleser. 15.15-15.30 Sinfonische Klingenfeier. 15.30-16.00 Klassische Konzertmusik. 16-17 Otto Dobrindt spielt. 17.30 bis 18.00 Buch der Zeit. 18-18.30 Italienische Opernkonzert. 18.30-19.15 Zeitpiegel. 19-19.15 Seekrieg und Seemacht. 19.15-19.30 Frontberichte. 19.30-19.45 Blasmusik. 20.15-21 Musik, die nicht verklingt. 21-22 Beste Stunde. 22.15-22.30 Der 17.15 Zeitgenössische Orchesterkonzert. 22.15-22.30 Solistenmusik. 22.15-21 Forellen-Quintett. 21-22 Schöne Schallplatten.

Mannheims musizierende Jugend spielt vor

Vier Abende der Musikerzieher im Casinosaal

Der Mittel- und Ausbildungsstufe waren die Abende vorbehalten. Viel Idealismus zeigte sich am Werk. Es gehört zum Berufsethos des Erziehers und Künstlers, daß er, was er ist und kann, weiterreichend, ohne zunächst an den entsprechenden Gegenwert zu denken, es sei denn, man sehe ihn darin, daß er ja an der Leistung seines Schülers beteiligt ist. Von der Darbietungsform aus gesehen, in der die Vorträge aus den unterschiedlichsten Begabungen heraus bestritten wurden, ist das Gesamtbild einer überzeugenden Leistungshöhe der Musikerzieher Mannheims darzulegen.

Unter der sachkundigen feinsinnigen verantwortungsbereiten Führung des Leiters der Fachschaft, Albert Hofmann von der Musikhochschule Mannheim und Herbert Bertram als dessen Stellvertreter war die Vortragswahl der vier Abende so ausgewogen, daß sie, mit strengem künstlerischem Maßstab gemessen, bestehen konnte. Was die Lehrer: Herbert Bertram, Luise Blochmann, Maria Gläser, Blinchen Körner, Paula Johann, Maria Lurz, Mathilde Schmidt, Peter Seib, Dr. Alfred Wassermann, Hanni Werber-Römer für Klavier, Albert Beck, A. Erhard-Hoffmann, Lilli Hicker, Inka von Linprun, Käthe Mensar-Back für Violine und Rosa Gerber, Thora Hauck, Marianne Heimly und Dr. Wassermann (Gesang) an Werken für ihre Schüler ins Programm einfügten, sprach für die Einsicht des Erziehers in die Grenzen der Fähigkeiten ebenso wie da und dort für den (gleich ob glücklich oder nicht) lobenswerten Versuch, durch eine Aufgabe, die alles abverlangte, den Schüler über sich selber hinauszureißen.

Im allgemeinen wäre zu sagen, daß durch-

Wolfgang Scheringer geglückten Mozart-Sonate C-dur für Violine.

Bei den Sängern hörte man durchweg schöne, zum Teil schon gut gefestigte Stimmen. Zwei Anchen aus dem „Freischütz“ machten mit schon recht flüssig geführten beweglichen Sopranen bekannt. Man hörte eine fast bühnenfertige Arie der Nedda aus „Bajazzo“, eine schön gestaltete Frau Flut aus den „Lustigen Weibern“, die einem besetzten weichen Sopran überantworteten schönen Grieglieder, die Mozart- und Beethoven-Arien einer durch helle hohe Sopranstimme aufmerksam machen. Die Stimme Bachsacher und Regerscher Einfachheit, das gewinnend gesungene Duett aus „Freischütz“, „Schelm, halt fest“ und aus Haydns „Schöpfung“ zwei flüssig glanzvolle Stimmen, die sich vor dem Forcieren hätten sollten. Die Begleitung der Gesänge hatten in künstlerisch hochwertiger Weise Else Landmann-Driescher, Efriede Böhler, Dr. Alfred Wassermann übernommen.

Professor Dr. Hoche gestorben

Der ehemalige Freiburger Psychiater Geheimer Hofrat Professor Dr. jur. h. c. Alfred Hoche ist in seinem Ruheitz Bad-Baden un erwartet nach kurzer schwerer Krankheit in der Mittagsstunde des 16. Mai im 78. Lebensjahr gestorben.

Mit Geheimrat Hoche ging eine bedeutende Persönlichkeit der oberbayerischen Geisteswelt dahin. Zu Widenhain, Provinz Sachsen, geboren, begann er seine Tätigkeit als medizinischer Forscher und Gelehrter an der Universität Heidelberg, war dann Privatdozent und Professor für Psychiatrie in Straßburg (von 1891 bis 1902) und folgte dann einem Ruf an die Universität Freiburg, wo er als Direktor der dortigen Psychiatrischen Klinik ein volles Menschenalter wirkte. In seinen Altersjahren ist Hoche auch als Schriftsteller bekannt geworden.

Groß

Mittwo

De

Irgendwann ler der Werb Schwarz auf W einprägte, sonde Geib. Wenn es jedenfalls nicht geibe Plakat, Äthen der 5. Dort steht es über das Vermögen muß, e hrfürchtiger S gemacht, es sonnenhaft leu sondern herab hier über die Wohnungs- Wohnungs- jeden an, an- morgen an. We Plakat so ein- führt, indem e durch die Meli bevorrechtigt s Aussagen mit Reut, also mit das Seitenfö dieser Anordn hätte weiter de zen verpöf, tätiger Gemein alle mit, die e auch an, freie icht in das Er gleichen Straß die Grundstätt macht.

KLEINE

Verdunkelun

Spe

Heute und noch im Kauf spende an die geschädigten sites von Güte gezielten Gr sich melden. die Sachen ab lang die Ausga langt.

Der Bezug

Die Brot- u sorgungsberer periode (31. M. 300 g Brot un über die Brot teilungsperiod ten bereits v der 50. Zuteil Verbraucher und Butterzu Woche der 5. Die hierfür v fallen erst m perioda, gelte.

Haushälter

verband M Mai, im gr um 18.30 Ur sitionen von 5 Köln) und e bteiner Kom wirkende: Er Lotte Bopp (A Margarete K

NS-Frauen

Uhr, findet ein abschlüssliche in N 5, 1, sta Sandhofen, wurde der Sandhofen, T Für 25 Jahre gekamerd sangverein i des BSB, - Kieitlerich ein Vortrag s Sachen Klein

Ausreischaun

ausgeschickt P 1, 2, und Rbeder. 28. XI, mit Schw M 3, 17, und verließen.

Soldatengrü

Gebr. Karl Lu Helm. Eder un Aus dem K männer Hei Samstag, Hei ner Beck, Lothar Müller

Wasserstand

Konstanz 341, sach 196 (+14, (+8), Maxxu Kraub 129 (-6), heim 258 (-2)

Mannh

Die erste d Landesverban band Malkam das stattliche, und nahm u besten Verla beimer Hunde heit, um sich Westmark un tung wie in messen. Da Rahmen der Richterberich für die Voll ersten Preisr men werden. gut“ für ihre engen, Zwei Himmelburg“ penweitreit konnte; Doll, nen Leistung tselchlagschni stützlinger Leistungsklas zwinger „Von Schäferhund; Zwergschneiu ferhunde; i Schrem, Necl klasse höch Neckarau, Mannheim“;

Das gelbe Plakat

Irgendwann einmal haben die Wissenschaftler der Werkbund feststellen, daß nicht Schwarz auf Weiß sich am besten den Augen einprägen, sondern der Gegensatz Schwarz auf Gelb. Wenn es stimmen sollte, dann kann sich jedenfalls niemand beschweren: er hätte das gelbe Plakat, das jetzt überall an den Wänden der Stadt auftaucht, nicht gesehen. Dort steht es also Schwarz auf Gelb, was man über das Vermieten von Wohnungen unbedingt wissen muß. Man möge nicht etwas, wie aus Ehrfurchtiger Scheu vor allem amtlich Bekanntgemachtem, einen weiten Bogen um den sonderbar leuchtenden Aushang beschreiben, sondern herauf in Augenschein nehmen, was hier über die Behandlung der freierwerbenden Wohnungen und ihre Erfassung durch das Wohnungsgesetz gesagt wird. Die Sache geht jeden an, an ihr ist jeder beteiligt, heute so, morgen so. Wer aber nun etwas alles das, was das Plakat so eindringlich seinen Lesern vor Augen führt, indem es aufzählt, welche Wohnungen durch die Meldepflicht erfasst werden und wer bevorzugt auf Wohnraum Anspruch hat, sozusagen mit einem „juristischen“ Interesse liest, also mit dem Gesichtspunkt: wo ist hier das Seitenföhrchen, das mich dem Gehirne dieser Anordnungen zu entziehen vermag, der hätte weder den kriegerischen Sinn des Gesetzes verspürt, noch einen Hauch echter und tätiger Gemeinschaftsgesinnung. Hilft lieber alle mit, die zettlichen Aufgaben lösen, von euch aus, freiwillig und mit der nötigen Einsicht in das Erforderliche. Wir ziehen alle am gleichen Strang. Beweist es, indem ihr euch die Grundätze des „gelben Plakats“ zu eigen macht.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.00 bis 5.15 Uhr

Spende der Luftwaffe

Heute und am morgigen Donnerstag wird noch im Kaufhaus Vollmer die Luftwaffen-Spende an die Total- und Schwerfliegergeschädigten abgeben. Alle, die im Besitze von Gutschein sind, oder noch keine geeigneten Größen bekommen haben, sollen sich melden. Es wird dringend nahegelegt, die Sachen abzuholen, damit am Donnerstag die Ausgabe endlich zum Abschluß gelangt.

Der Bezug der Brot- und Fettzulagen

Die Brot- und Fettzulagen, die die Versorgungsberechtigten in der 50. Zuteilungsperiode (31. Mai bis 27. Juni) in Höhe von 300 g Brot und 50 g Fett erhalten, werden über die Brot- und Fettkarten der 51. Zuteilungsperiode ausbezahlt. Da diese Karten bereits vor Beginn der letzten Woche der 50. Zuteilungsperiode in der Hand der Verbraucher sind, können diese die Brot- und Butterzulagen noch in der letzten Woche der 50. Zuteilungsperiode beziehen. Die hierfür vorgesehenen Abschnitte verfallen erst mit Ablauf der 51. Zuteilungsperiode, gelten also fünf Wochen.

Hauskonzert der Gedök. Die Gedök, Ortsverband Mannheim, gibt Donnerstag, 20. Mai, im großen Saal des National-Hotel um 18.30 Uhr ein Hauskonzert: Liedkompositionen von Else Ehler-Hebermehl (Gedök-Köln) und eine Violin-Sonate des Mannheimer Komponisten Albert Langer. Mitwirkende: Erna Steitz-Neumann (Sopran), Lotte Bopp (Alt), Inka v. Linprun (Violine), Margarete Keilbach (Klavier).

NS-Frauenchaft. Donnerstag, 20. Mai, 18 Uhr, findet eine Arbeitsbesprechung der Ortsabteilungsleiterinnen für Presse/Propaganda in N 3, 1, statt.

Sandhofen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde der Obergefreite Hans Wolterhoff, Sandhofen, Taubst. Nr. 1a, ausgezeichnet. — Für 25 Jahre Sängertätigkeit erhielt Sangeskamerad Hermann Jung jr. beim Gesangsverein 1889 die silberne Bundesnadel des BSB. — Bei der Jahresversammlung des Kleintierzüchtersvereins „Rheingold“ fand ein Vortrag statt, der brauchbare Winke in Sachen Kleintierhaltung brachte.

Ausstellungen. Mit dem EK 2. Kl. wurden ausgezeichnet: Getreter Werner Schellmann, P. 1, 3, und Uffr. Arthur Kaucher, Käferal, Rehstr. 28. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde an Rich. Schmitzer, M. 2, 11, und Obergef. Eugen Link, U. 3, 17, verliehen.

Soldatenruhe erreichen das HB von Obergef. Karl Lutz, Gebr. Peter Schmidt, Soldat Helm. Eder und H-Sturmann Karl Schwind. Aus dem RAD gründeten das HB die Arbeiter Heinz Görtner, Heinz Hassa, Heinz Samst, Heinz Aherle, Heinz Meißner, Werner Beck, Kurt Derschum, Fritz Plantius, Lothar Müller und Gerd Wolf.

Wasserstandsbericht vom 18. Mai. Rhein: Konstanz 341 (+1); Rheinfelden 232 (+1); Breisach 186 (+14); Kehl 303 (+8); Straßburg 230 (+8); Maxau 391 (-4); Mannheim 261 (-3); Kaub 159 (-8); Köln 144 (-9); Neckar: Mannheim 238 (-3).

Mannheimer Hundesportler in Maimkammer

Die erste diesjährige Rasseshowschau des Landesverbandes XII wurde vom Ortsverband Maimkammer abgehalten. Sie brachte das statliche Ergebnis von 279 Meldungen und nahm unter Führung von Ortsverbandsleiter Albert Frank (Maimkammer) den besten Verlauf. Auch eine Anzahl Mannheimer Hundesportler benutzte die Gelegenheit, um sich mit den Kameraden aus der Westmark und Baden bei der Einzelbewertung wie im Zuchtgruppenwettbewerb zu messen. Da der kriegsbedingt einfache Rahmen der Schau weder Katalog noch Richterberichte zugänglich machte, kann für die Vollständigkeit unserer Liste der ersten Preisträger keine Gewähr übernommen werden. Die höchste Wertnote „Sehr gut“ für ihre Tiere erhielten: Dietz, Schwetzingen, Zwergschneiderzwinger „Von der Himmeburg“, der außerdem im Zuchtgruppenwettbewerb den zweiten Platz belegen konnte; Doll, Mannheim, Boxer in der offenen Leistungsklasse; Leyer, Mannheim, Barsolzwinger „Vom Leyerhof“; Mayer, Neckarau, Schäferhund; Niech, Waldhof, schwarze Zwergschneider; Riecker, Käferal, Schäferhund; Ruf, Käferal, Schäferhund; Schrem, Neckarau, Boxerin der Jugendklasse höchste Wertnote „Gut“; Schürle, Neckarau, Neufundländerzwinger „Von Mannheim“; Wankler, Neckarau, Landseer.

Die Mannheimer Straßenbahn im Vergleich mit anderen

Der Mannheimer wurde im Laufe der Jahre zum typischen Kurzstreckenfahrer

Wir haben in einem Artikel darauf hingewiesen, unter welchen Voraussetzungen die Straßenbahnen, und insbesondere die Mannheimer, zu arbeiten haben, und welche Leistungen sie nach Wagenzahl, Platzangebot und Streckenlänge bieten sollen. Es ergab sich, wie hier noch einmal kurz zusammengefaßt sei, daß das Mannheimer Stadtbahnverhältnis sehr dünn besiedelt ist, und demzufolge auch das Verkehrsangebot, bezogen auf die Stadtfläche, sehr gering ist, hinsichtlich der Einwohnerzahl dagegen durchaus dem Durchschnitt gleichkommt und ihn nach den zur Verfügung gestellten Verkehrsleistungen vielfach sogar übertrifft. Wenn wir uns heute mit der Frage beschäftigen, in welchem Maße dieses Angebot ausgenutzt wird, wie stark also der Verkehr von der Seite der Fahrgäste aus gesehen ist — oder vielmehr war, denn alle diese Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1937 —, so ist hier wiederum Mannheim in einer Außenseiterlage: die durchschnittliche Reiseweile je Fahrgast betrug bei uns 3,7 Kilometer, nur Kassel mit 3,0 km und Königsberg mit 3,4 km liegen darunter, während die längsten Reisen in Hannover mit 5,5 und Düsseldorf mit 5,3 km findet und der Durchschnitt bei 4,33 km liegt. Das muß auffallen, denn Mannheim ist doch, wie wir gesehen haben, gerade die Stadt der vielen unbebauten Flächen, der entfernten Vororte, die an sich doch längere Fahrten bedingen müßten. Die Gründe, die für die Länge der Fahrten bestimmt sind, sind so mannigfaltig, daß sie sich nicht auf einen Nenner bringen lassen. Hannover beispielsweise ist eine Stadt mit einem sehr gepflegten Vorortverkehr und bevorzugten Siedlungsverhältnissen, daher die längeren Fahrten; aber für Mannheim treffen doch genau die gleichen Voraussetzungen zu, und doch sieht es an der entgegengesetzten Stelle in dieser Statistik. Auch die Tatsache, daß der Eisenbahnverkehr einen erheblichen Teil des Langstreckenverkehrs der Straßenbahn abnimmt, wie es im Ruhrgebiet der Fall ist oder in Berlin, kann hier nicht für die Kürze der Fahrten verantwortlich sein. Die Nähe der Arbeitersiedlungen zu den Betriebsstätten, aber auch die Verwendung von Zeitkarten (die in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt sind) bestimmen häufig die Fahrtenlänge. In Mannheim führen 79,1 % sämtlicher Fahrgäste auf Einzel- oder Sammelfahrtscheinen, das ist guter Durchschnitt, wenn man bedenkt, daß Hamburg mit 95,9 und Königsberg mit 93,4 auf der einen und Nürnberg mit 57,6 und Frankfurt mit 67,9 die Extreme darstellen. Maßgeblich für Mannheim scheint uns allein die Tatsache zu sein, daß unsere Straßenbahn, als einzige von allen hier aufgeführten, einen 10-Pfennig-Tarif hatte, mit

anderen Worten, daß die Straßenbahn den Kurzverkehr ausdrücklich förderte. Und sie hatte dafür ihre guten Gründe. Die „Oberland-Strecken“ zu den Vororten sind keineswegs rentabel; gerade wenn man sie so durchführen wollte, wie es volkswirtschaftlich und stadtpolitisch notwendig war, müßte man den einer Intensivierung durchaus fähigen Verkehr in der Innenstadt steigern, und aus diesem Grunde schuf man den billigen Tarif. Daß dieses gewollte Ziel erreicht wurde, ergibt sich schon daraus, daß eine Stadt wie Mannheim, die sonst gewiß zu den Städten der langen Fahrstrecken gehören würde, wie geschildert, als typische Kurzstreckenstadt erscheint. Wir wollen nicht verschweigen, daß diese Maßnahmen jetzt im Kriege auch ihre Nachteile zeigen; der Mannheimer ist von seiner Straßenbahn verwöhnt und fährt auch gern noch mit ihr, wenn man in anderen Städten zu Fuß gehen würde. Aber, gerade weil doch seine Straßenbahn ihre Hauptaufgaben auf den Außengebieten haben muß, muß jetzt der Mannheimer auf seine ihm lieb gewordene Gewohnheit verzichten, auch wenn es ihm schwer fällt. Die Frage der Platzausnutzung scheint nur historisches Interesse zu haben; da aber zweifellos in der Zeit nach dem Kriege die Straßenbahn wie auch die Fahrgäste an ihre „Vorkriegstraditionen“ anknüpfen werden, mögen die Zahlen von 1937 hier doch erwähnt werden. Im Durchschnitt führen in Mannheim in jedem Wagen 14,7 Fahrgäste; die höchste Zahl hat Berlin mit 20,8 (es hat ja auch bedeutend größere Wagen) und die niedrigste Gelsenkirchen mit 8,2, während für alle Städte der Durchschnitt bei 13,2 lag. Auf die Ausnutzung der Plätze bezogen, kann man feststellen, daß in Mannheim 29,4 v. H. aller Plätze besetzt waren, d. h. also mehr als zwei Drittel frei blieben. Die stärkste Ausnutzung hatte Düsseldorf mit 39,05, die geringste Kassel mit 18,57 v. H. Diese Zahlen sind zu einem erheblichen Teil durch die Verkehrsichte der Gebiete um die Endhaltestellen bestimmt. Während Düsseldorf inmitten eines dichten Verkehrsnetzes liegt und kaum eine Straßenbahn in einem verlassenen Winkel endigt, gibt es doch bei der Mannheimer Straßenbahn einige Linien, die zum mindesten zeitweise die letzten Strecken fast leer durchfahren. Man darf das natürlich nicht zum Anlaß einer Kritik nehmen, denn eine Straßenbahn hat ja nicht als erste Aufgabe, möglichst viel Geld einzubringen, sondern die vorhandenen Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen, und dazu gehört auch die Erschließung und Berücksichtigung von Stadtteilen mit erst aufkommendem oder schwankendem Verkehr.

Neue Schutzanlagen gegen Minenbomben

Erdanschüttungen oder Mauern um den Luftschutzraum

Die „Sirene“ befaßt sich mit einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlhabers der Luftwaffe vom 4. Februar, durch den neue Schutzmaßnahmen gegen die Wirkungen schwerer Sprengbomben und Minenbomben angeordnet werden. Daß vorchriftsmäßig ausgebaute Luftschutzräume Schutz gegen Luftstoß, Luftsaug, Trümmer, Splitter und den Einsturz des Hauses geben, haben die Erfahrungen bewiesen. Ein Höchstmaß an Schutz bieten Räume unter Erdgleiche, aber solche günstigen Verhältnisse sind nicht überall vorhanden. Häufig müssen Keller verwendet werden, die an den Außenwänden der Gebäude liegen und deren Umfassungswände über die Erdgleiche herausragen. Solche Anlagen schützen zwar bis zu einem gewissen Grade gegen die Wirkungen der früher üblichen Abwurfmunition, durch die immer häufiger verwendeten Minenbomben, sind sie stark gefährdet. Hier gilt es nun, die baulichen Schutzmaßnahmen, so gut und so schnell es geht, zu ändern und ihre Leistungen der gesteigerten Waffennutzung anzupassen. Als neue Schutzmaßnahmen kommen vor allem Erdanschüttungen, Mauerwerk und Betonwände rund um den Luftschutzraum in Frage. Entweder wird rund um die Außenwände des Luftschutzraumes, soweit er über die Erdgleiche hinausragt, eine Verstärkungsmauer gezogen, die mindestens einmehlb Ziegelstein dick sein soll. Die gesamte Dicke der bestehenden Gebäudewand samt der (unmittelbar anliegenden) neuen Schutzwand muß mindestens 90 cm betragen. Wenn Rund- oder Bandstahl verfügbar ist, soll er in waagerechten Lagerlagen zwischen dem alten und dem neuen Mauerwerk verlegt werden. Als zweite Möglichkeit eines verstärkten Schutzes wird der Bau einer mindestens 30 cm dicken Betonwand angegeben, die ebenfalls unmittelbar um die bestehende Gebäudewand aufzurichten wäre. Auch hier muß die gesamte Dicke von alter und neuer Wand mindestens 90 cm betragen. In beiden Fällen muß die Schutzwand oben bis zu 20 cm über die Oberkante der Decke des Luftschutzraumes hinausragen. Mit Rücksicht auf die Knappheit an Werkstoffen und Arbeitskräften, sowie die Belastung des Transportwesens ist es nicht möglich, diese Maßnahmen überall sofort auszuführen. Der Erlaß bestimmt daher, daß sie je nach den örtlichen Verhältnissen und der Lage der Bauwirtschaft anzuwenden seien. Luftführung und Luftempfindlich-

keit der Anlagen bestimmen die Reihenfolge der Arbeiten. Wo der nötige Platz vorhanden ist, also z. B. bei Luftschutzräumen, die nach Gärten, geräumigen Höfen usw. liegen, können Erdanschüttungen von jeder Hausgemeinschaft selbst vorgenommen werden. Diese Erdanschüttungen, die als dritte Möglichkeit eines verstärkten Schutzes anzusehen sind, bestehen aus angefahrter Erde, die wie ein breiter Wall an die Außenwände des Luftschutzraumes angeschüttet und dort festgestampft wird. Die Krone der Anschüttungen soll etwa ein Meter breit sein und 20 cm über die Oberkante der Decke des Luftschutzraumes hinausragen, nach außen hin ist eine breite Böschung vorgesehen. Die hier geeigneten Möglichkeiten sind für Luftschutzräume gedacht, die an der äußeren Hauswand liegen und deren Umfassungswände bis zu 1,50 m über die Erdgleiche herausragen. Wenn sie noch höher über der Erde liegen, so soll verstärkt werden, andere geeignete Räume auszusuchen und herzurichten oder Deckungsgräben außerhalb des Hauses anzulegen.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Lampertheim. Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Obergefreiter Georg Moser, Bahnhofstraße 3, ausgezeichnet. — Eine Sternwanderung des Odenwaldklubs führte 15 Zweigvereine, darunter auch den Mannheimer, nach Lampertheim. Zwei Führungen durch das Naturschutzgebiet des Biedensand und Altrhein wurden von Apotheker Feldhofen und Dr. Feldhofen jun. geleitet. Am Nachmittag vereinigte ein Kameradschaftstreffen sämtliche Teilnehmer, wobei der Geschäftsführer des Gesamt-Odenwaldklub Dr. Götz, Darmstadt, sprach.

Tauberbischofheim. Kaufmann Julius Zubrod, der älteste Bewohner der Stadt Tauberbischofheim, ist im Alter von 101 Jahren und 4 Monaten gestorben. Er besaß zeit seines Lebens eine kerngesunde Natur. In seiner Jugend hatte er sich mit großer Hingabe dem Schwimmsport gewidmet. In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts konnte er einen des Schwimmens unkundigen Mann, der in der Tauber von den Fluten fortgerissen worden war, vor dem Tode des Ertrinkens retten. Die Ereignisse vor 77 Jahren in der fränkischen Heimat, vor allem das Gefecht bei Tauberbischofheim am 24. Juli 1866, waren ihm bis zum

Lebensende noch in bester Erinnerung. Der Verstorbenen war gelernter Wachstieber und hatte sich Jahrzehnte hindurch diesem Beruf gewidmet. Mit seiner 88 Jahre alten Frau Anna Zubrod, Witwe, war er 59 Jahre in zweiter Ehe verheiratet.

Scherrweiler. Die 13jährige Irene Meyer verschluckte eine Nadel, die sie unvorsichtigerweise im Mund hielt. Im Spital konnte die Nadel entfernt werden.

SPORT-NACHRICHTEN

VfR muß nach Saarbrücken

Zwischenrunde um die Fußballmeisterschaft Die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft wird am 20. Mai von acht Mannschaften bestritten. Fünf von ihnen sind als Favoriten-Mannschaften anzusprechen. Nach dem Grundsatz der nachbarlichen Auseinandersetzungen hat es sich ergeben, daß VfR — PV Saarbrücken und Vienna Wien und 1860 München aufeinandertreffen. Die Zwischenrunde wurde wie folgt angesetzt: Holstein Kiel — Schalke 04, FV Saarbrücken — VfR Mannheim, Vienna Wien — TSV 1860 München, VfB Königsberg — Dresdner SC

Verbraucher-Höchstpreise für verzinkte Wassereimer

Der Preis für verzinkte Wassereimer hat eine Liste von Einzelhandels-Höchstpreisen für eine Reihe verzinkter Haus- und Wirtschaftseimer in Kraft gesetzt. Die Liste enthält u. a. die Höchstpreise für Wassereimer, Wasserkannen, Waschbretter, Waschkessel, Gießkannen, Mörbeträger, Müll-eimer, Badewannen. So beträgt künftig der Einzelhandels-Höchstpreis für einen verzinkten Wassereimer von 20 cm Durchmesser 1,25 RM, für einen Wassereimer mit Bodenkreis 1,70 RM, für einen schweren Eimer 1,80 RM. Die im Weg der Auftragsverlagerung in den Niederlanden, Belgien und Frankreich herbeigekauften Waren müssen besonders gekennzeichnet werden.

Der Preis für Pelzreparaturen

Reparaturstellen für Pelzwaren kürzlich die Neuauflage von Pelzwerk auf wenige Ausnahmefälle beschränkt hat, stehen in der Kürschner-Reparatur- und Umarbeiten im Vordergrund. Die Preise dafür wurden bisher nach dem Stoppriß von 1936 gebildet. Jetzt gibt es eine Änderung des Preisniveaus dem Kürschnerhandwerk neue Kalkulationsvorschriften. Danach setzt sich der Reparaturpreis für Pelzbekleidung zusammen aus dem zulässigen Tarif- oder Stohnlohn und den Einkaufspreisen für die zur Reparatur verwendeten Felle und anderen Zutaten. Dazu kommt ein Gemeinkosten- und Gewinnzuschlag, der sich ebenso wie bei Neuauflagen nach dem Umfang des Betriebes bemittelt. Die Betriebe müssen ihre Kalkulationen in ihrem Auftragsbuch festhalten und auch dem Kunden auf Wunsch vorweisen.

Vereinfachte Speyerer Ziegelwerke AG

Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis infolge Angleichung der Verkaufspreise für Dachziegel an die erhöhten Gebührensätze verbessert. Bei einem Erlösüberschuss von 6,31 (0,35) Mill. RM, 0,22 (0,28) Mill. RM Löhnen und Gehältern sowie 0,55 (0,04) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 29.252 (6008) RM, aus dem 4 (0) Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 5,56 (5,51) und das Umlaufvermögen mit 0,31 (0,41) Mill. RM ausgewiesen. Verhältnissen ermöglichen sich auf 0,14 (0,29) Mill. RM.

Dänemark kontrolliert 1390 Preise

Durch den Ausbau einer wirksamen Preiskontrolle die Teuerungswelle der ersten beiden Kriegsjahre vollständig eindämmen können, so daß nennmehr von einer Stabilisierung der Lage gesprochen werden kann. Wie Handelsminister Hendriksen mitteilte, ist es durch Festsetzung von 1390 Höchstpreisen in 109 Warengruppen, den Lebenshaltungsindex in 13 Jahren Jahr praktisch unverändert zu halten, während er in den beiden ersten Kriegsjahren um 99 Prozent gestiegen war. Wesentlich hierzu beigetragen haben die festen Preisbindungen im deutsch-dänischen Außenhandel. Dänemark bietet so ein Beispiel für die Wirksamkeit einer Preisstabilisierungspolitik auf europäisches Grundriss.

Slowakisch-spanischer Handelsvertrag

Die Slowakei, die bisher noch keinen Handelsvertrag mit Spanien hatte, hat kürzlich einen Handelsvertrag nach Madrid unterzeichnet, um einen gegenseitigen Handelsverkehr und eine Abkommen über die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern für 1944 vorzubereiten.

(WIRTSCHAFTS-NOTIZEN)

Seminar für Treuhänderwesen an der Universität Heidelberg

Im Rahmen des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg wurde ein Seminar für Wirtschaftstreuhänderwesen eröffnet, zu dessen Leiter Professor Dr. Sieber bestellt wurde; als Lehrbeauftragte wurden Dr. Kirschner, Dr. Aufermann und Dr. Falk verpflichtet. In seiner Eröffnungsansprache wies der Dekan der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. W. Thoms, darauf hin, daß gerade vor 10 Jahren die Handelshochschule Mannheim, die einen hervorragenden Ruf besaß, ihr letztes Semester abhielt. Die Fakultät habe die Verpflichtung, die wertvolle Tradition dieser Handelshochschule zu bewahren. Der Leiter des Seminars, Professor Dr. Sieber, legte in seinem Vortrag das Wirtschaftstreuhänderwesen im Rahmen seiner Grundwissenschaften, der Betriebswirtschaftslehre, dar; die systematische Leistungssteigerung, die wir im Kriege systematisch von der Wirtschaft verlangen müssen, die erhöhte Verantwortlichkeit der Wirtschaftenden dem Staat gegenüber, aber auch die Grundsätze unserer Steuerpolitik haben der treuhänderischen Tätigkeit eine erhöhte Wichtigkeit und Notwendigkeit geschaffen, denen sie nur durch wissenschaftliche Leistungen gerecht zu werden vermag. Die Betriebswirtschaft gebe ihr Rüstzeug und wertvolles Material, wie umgekehrt auch die Betriebswirtschaft ständig von dem Treuhänder, insbesondere vom Wirtschaftsprüfer, gefördert werde. Das Seminar stelle es sich zur Aufgabe, die engen Bindungen, die zwischen der Wissenschaft und der Praxis bestehen, auszubauen und zu nutzen. Als Vertreter dieser Praxis sprach Wirtschaftsprüfer Dr. F. Floret (Mannheim), Vorsitzender der Bezirksstelle Baden-Pfalz-Saar der Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder, über „Aufgaben des Wirtschaftstreuhänders in Vergangenheit und Gegenwart.“ Sein Überblick über die historische Entwicklung dieses jungen Berufszweiges war zugleich auch eine Darstellung der wirtschaftlichen und politischen Aufgaben, die ihm immer stärker zuzuwachsen, bis sie schließlich in der Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder ihre abschließende Krönung fanden. P. R.

Kostenrechnung in Beherbergungsbetrieben

Das Heidelberger Institut für Betriebswirtschaft veranstaltet in der Zeit vom 27. bis 29. Mai einen Lehrgang über Kostenrechnung in Beherbergungsbetrieben. Der Besuch wird in erster Linie für Betriebsführer und kaufmännische Leiter von Beherbergungsbetrieben, die sich bisher mit der Finanzbuchhaltung auf Grundlage des Kontenrahmens der Wirtschaftsgruppe befassen, von besonderer Bedeutung sein. Der Lehrgang umfaßt u. a. Referate des Leiters des Instituts, Prof. Dr. W. Thoms, Heidelberg, des Lehrbeauftragten an der Universität Heidelberg und Mitglieds des Forschungsbereiches des Instituts, Wirtschaftsprüfers Dr. Falk, Heidelberg, des Geschäftsführers der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Dr. W. Senf, Berlin/Leipzig, und der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, Dr. Gerhard Brüdlin und Dipl.-Kfm. W. Mühlbauer. In der Eröffnungsansprache wird der Präsident des Forschungsbereiches Fritz Gabler über die Notwendigkeit der Kostenrechnung sprechen.

Verbraucher-Höchstpreise für verzinkte Wassereimer

Der Preis für verzinkte Wassereimer hat eine Liste von Einzelhandels-Höchstpreisen für eine Reihe verzinkter Haus- und Wirtschaftseimer in Kraft gesetzt. Die Liste enthält u. a. die Höchstpreise für Wassereimer, Wasserkannen, Waschbretter, Waschkessel, Gießkannen, Mörbeträger, Müll-eimer, Badewannen. So beträgt künftig der Einzelhandels-Höchstpreis für einen verzinkten Wassereimer von 20 cm Durchmesser 1,25 RM, für einen Wassereimer mit Bodenkreis 1,70 RM, für einen schweren Eimer 1,80 RM. Die im Weg der Auftragsverlagerung in den Niederlanden, Belgien und Frankreich herbeigekauften Waren müssen besonders gekennzeichnet werden.

Der Preis für Pelzreparaturen

Reparaturstellen für Pelzwaren kürzlich die Neuauflage von Pelzwerk auf wenige Ausnahmefälle beschränkt hat, stehen in der Kürschner-Reparatur- und Umarbeiten im Vordergrund. Die Preise dafür wurden bisher nach dem Stoppriß von 1936 gebildet. Jetzt gibt es eine Änderung des Preisniveaus dem Kürschnerhandwerk neue Kalkulationsvorschriften. Danach setzt sich der Reparaturpreis für Pelzbekleidung zusammen aus dem zulässigen Tarif- oder Stohnlohn und den Einkaufspreisen für die zur Reparatur verwendeten Felle und anderen Zutaten. Dazu kommt ein Gemeinkosten- und Gewinnzuschlag, der sich ebenso wie bei Neuauflagen nach dem Umfang des Betriebes bemittelt. Die Betriebe müssen ihre Kalkulationen in ihrem Auftragsbuch festhalten und auch dem Kunden auf Wunsch vorweisen.

Vereinfachte Speyerer Ziegelwerke AG

Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis infolge Angleichung der Verkaufspreise für Dachziegel an die erhöhten Gebührensätze verbessert. Bei einem Erlösüberschuss von 6,31 (0,35) Mill. RM, 0,22 (0,28) Mill. RM Löhnen und Gehältern sowie 0,55 (0,04) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 29.252 (6008) RM, aus dem 4 (0) Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 5,56 (5,51) und das Umlaufvermögen mit 0,31 (0,41) Mill. RM ausgewiesen. Verhältnissen ermöglichen sich auf 0,14 (0,29) Mill. RM.

Dänemark kontrolliert 1390 Preise

Durch den Ausbau einer wirksamen Preiskontrolle die Teuerungswelle der ersten beiden Kriegsjahre vollständig eindämmen können, so daß nennmehr von einer Stabilisierung der Lage gesprochen werden kann. Wie Handelsminister Hendriksen mitteilte, ist es durch Festsetzung von 1390 Höchstpreisen in 109 Warengruppen, den Lebenshaltungsindex in 13 Jahren Jahr praktisch unverändert zu halten, während er in den beiden ersten Kriegsjahren um 99 Prozent gestiegen war. Wesentlich hierzu beigetragen haben die festen Preisbindungen im deutsch-dänischen Außenhandel. Dänemark bietet so ein Beispiel für die Wirksamkeit einer Preisstabilisierungspolitik auf europäisches Grundriss.

Slowakisch-spanischer Handelsvertrag

Die Slowakei, die bisher noch keinen Handelsvertrag mit Spanien hatte, hat kürzlich einen Handelsvertrag nach Madrid unterzeichnet, um einen gegenseitigen Handelsverkehr und eine Abkommen über die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern für 1944 vorzubereiten.

HB-BRIEFKASTEN

J. Sch. Wieviel Kohlen? Der Kohlenhändler darf Ihnen nicht die gesamte Menge Hausbrand liefern, sondern vorerst nur 50 Prozent. Das heißt nun nicht, daß Sie insgesamt nur 50 Prozent Brennmaterial bekommen. Es wird Ihnen wie allen Verbrauchern bis zu 25 Zentnern ein Zentner in Abzug gebracht von der Gesamtmenge. H. M. Treppen putzen. Untermieter sind nicht verpflichtet, die Treppe zu reinigen, wenn diese Abmahlung nicht ausdrücklich getroffen wurde. Wenn es selber üblich war, daß Sie mit dem Mietvertrag den gleichen Abschluss sich in die Reinigung teilen, können Sie nun nicht erklären, Sie putzen nur noch alle vier Wochen. Verreisen Sie einmal, wird sich bei bedauerlichem guten Willen auch eine Lösung finden lassen. Wenn der Hund des Mieters sich störend vor Ihre Räume legt, und der Mieter nicht für Abhilfe sorgt, können Sie sich an den Hausbesitzer oder Gesessvertreter wenden. F. E. Kinder im Garten. Vorausgesetzt, daß Ihre Kinder in dem Gärthchen, das Sie zu Ihrer Wohnung mieten, nicht offenbar groben Unfug treiben oder die Nachbarschaft dauernd stören, kann die Hausherrin die Kinder nicht auf die Straße verweisen. Ebenfalls kann Ihnen nicht untersagt werden, Kinderwische, die fast täglich anfallen, jedesmal in der Waschküche zu waschen. Anders ist es mit dem Teppichabstreifen. Für die unteren Mieter bedeutet es eine Zumutung, wenn das Staubgeräusch von oben ihre Wohnungen beschmutzt. Ist keine Teppichtaube vorhanden, so bitten Sie die Hausherrin, daß sie einen Notbehelf schafft, eventuell können Sie sich selbst auch ein Wasschell spannen und darüber die Teppiche klopfen. F. E. Verschiffen. Wenn Sie sich in Ihrer Wohnung ruhig benehmen und die Nachbarn nicht stören, können Sie in Ihrer Wohnung solange aufbleiben, wie Sie wollen. Besuchen Sie am besten die kleinen Schikanen der Hausfrau nicht, dann hören sie von selber auf. Ein Überwassergeräusch von ihr ohne Genehmigung der Preisbehörde nicht erbrohen werden. L. U. Sparkassenbuch. Auf Wunsch des Einzahlenden werden Sparkassenbücher häufig auf den Namen Dritter ausgestellt. So lassen Eltern Sparkassenbücher auf den Namen ihrer Kinder ausstellen. Wer nun in diesem Fall Gläubiger der Sparkasse wird, der Einzahler oder der Dritte, ist schon oft erörtert worden. Nach Ansicht des Reichsgerichts ist ausschlaggebend der erkennbare Wille des Einzahlenden. Er braucht nicht in einer besonderen Abmahlung zum Ausdruck zu kommen. Auch der Sparkasse braucht nicht offen-

es auch Gelegenheiten, wo die Anrede „Gnädige Frau“ am Platze ist, wieder andere, wo sie lächerlich oder unanständig wirkt. Lassen wir unser Taktgefühl hier sprechen, dann finden wir schon den richtigen Weg!

A. A. Mansard im eigenen Haus. Sie haben in Ihrem auswärtigen Haus die Ihnen früher gehörige Mansarde nur deswegen abgegeben, weil die Mieterin angab, Ihre Tochter zu sich nehmen zu wollen. In Wirklichkeit war das gar nicht der Fall. Es ist nicht einzusehen, warum Sie aus der Mansarde nicht wieder bekommen sollten, besonders da Sie dort einen Teil Ihres Möbels unterstellen wollen. Wenden Sie sich an das für den Ort N. zuständige Amtsgericht und stellen Antrag auf Rückumkehr der Mansarde. Die Kosten sind ganz gering. Sie können außerdem einen Vertreter mit dieser Sache beauftragen, irgendeinen guten Bekannten, wenn Sie selbst keine Zeit dazu haben. — Sie haben ferner die Absicht, ganz von Mannheim wegzuziehen und Ihre Wohnung hier freizumachen. Das ist sehr begründbar und wird von den zuständigen Behörden unterstützt. Sie können nun wegen dringenden Eigenbedarfs Rückumkehr gegen die Mieterin in Ihrem Haus erreichen. Es wird ihr jedoch eine angemessene Frist (bis zu einem Jahr) zur Räumung zugebilligt werden. Zugleich wird der Mieterin wohl zur Auflage gemacht, ein bis zwei Räume abzugeben für Ihren Bedarf.

E. Sch. Muß ich am Sonntag Dienst tun? Sie sind anscheinend bei einer Behörde des öffentlichen Dienstes beschäftigt. Die von Reichminister Göring herausgegebene Verordnung, wonach eine Arbeitszeit von mindestens 36 Stunden (für Beamte, Angestellte usw. im öffentlichen Dienst vorgeschrieben wurde, fand dahingehend eine Abänderung, daß sich die Arbeitszeit nach dem Arbeitsanfall regelt. Danach kann auch am Sonntag Dienst angesetzt werden, wenn es die Lage erforderlich macht. Die notwendigen Bestimmungen trifft der behördliche Leiter. — Für Gebaltfragen sind wir nicht zuständig. Die Tarifordnung können Sie bei der Rechtsberatungsstelle der DAF einsehen.

R. B. Wohnungstausch. Die Einwilligung des Hausbesitzers zu einem Wohnungstausch kann durch das Amtsgericht ersetzt werden. Eine Instandsetzung der Wohnung haben Sie nicht vornehmen zu lassen. Jede Mietpreis-erhöhung ohne berechtigten Grund kann bei der hiesigen Preisbehörde angezigt werden. Eine beliebige Verfügung über freigeordnete Wohnungen hat heute kein Hausbesitzer. Sämtliche Vermietungen bedürfen der Genehmigung des hiesigen Wohnungsamtes.

Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr

DAS URTEIL ARNOLD KRIEGER

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

Er schluckte, und es blieb in der Schwelbe. „Dann gehe ich mit, Andreas!“ entschied sie. Er nickte versonnen. „Ich würde, daß du so sprechen würdest. Aber ich weiß schon, was ich darauf antworten muß. Du kannst nicht mit, Erna. Du mußt hier warten, wie sich alles entwickelt. Wenn es gut ausgeht, bekommst du die Kinder, und dann schreibst du mir.“

„Aber das ist ja heller Wahnsinn, lieber, guter Andreas. Du bleibst natürlich hier. In spätestens vier Wochen sind wir an der Macht.“ „Ich habe ja nun euren Führer gebürt“, sagte Andreas bedächtig. „Ich glaube, daß er einmal durchdringt. Aber ich kann hier nicht darauf warten. Mag es ein heller Wahnsinn sein, wenn ich drüben den inneren Frieden und die Genesung suche, aber ein schlimmerer Wahnsinn wäre es, hier zu bleiben. In zwei, drei Monaten könntet ihr mich wieder ableiern.“

„Ich werde dich behüten, Andreas, ich will Tag und Nacht bei dir sein. Und die Kinder sollst du nun auch sehen.“ Da schrie er sie so unvermittelt und so scharf an, daß ein Glas mitklirrte. „Man ist so gnädig, mir einmal die Kinder zu zeigen, in Freiheit dressiert! Man verhaftet mich nicht, obwohl ich mit dir öfter am Abend beisammen bin. Dafür müßt ich ja wohl dankbar sein. Ich aber sage dir jetzt, Erna: Dieser Zustand führt mich in kürzester Zeit in das Idiotenheim zurück.“

Seine Stirne feuchte sich. Ein Äderchen war in der Hornhaut zerplatzt. Sie suchte ihn zu beruhigen. Sie sah, daß er recht hatte. Aber er sollte doch um Gottes willen Vertrauen behalten. „Wir nehmen zu. Auch der Rektor hat's deutlich gesagt, wir brauchen eine neue Wahl nicht zu scheuen.“ „Wir nehmen ab“, sagte Andreas, „und solange der Generalfeldmarschall lebt, wird wohl nie eine neue Wahl sein.“

„Damit war das Gespräch für ihn beendet. Er verabschiedete sich höflich von Erna, und er ging wieder seinen Angelegenheiten nach. Im November fand die Wahl statt. Die Bewegung verlor dreizehn Sitze! Es eboli! Es eboli! schrien die Gegner und waren sich bei aller Buntscheckigkeit im Triumph einig.“

Kette und Kessel. Liliputanerjößen drückten sich wie lächelnd an der frischrasierten Brust eines Überseedampfers vorbei, und die Bugspitze stand kirchturmhoch über der eigenen.

Sie schlenderten durch das Gewirr der Sträßchen und Gassen; und sie gelangten bis hinauf in den Turm von Michaels und konnten hier tief unten das kreuz und quer zerschnittene Stadtbild liegen sehen, auf das eine etwas unentschlossene Sonne ihren tonbakfarbenen Schein legte, und hier und da blühte nun ein glasiertes Zierdach auf, das sich getroffen fühlte. Die Scholte pafften steil in den Himmel, aber nicht alle, nein, nicht alle.

„Du darfst nicht fahren, du, hörst du?“ Und sie krallte ihre Hände in seinen Mantel. Er befreite sich sanft. „Erna, sei doch vernünftig. Oder willst du, daß ich zugrunde gehe?“ „Wenn du bei mir bleibst?“

Seine Stirne rötete sich. Da hauchte sie nach seiner Hand und sagte: „Nein, nein, du mußt ja fahren. Es ist unwürdig für einen Mann von Ehre.“ Da sprach der zum erstenmal von Roger, und ihr Blick erstarrte: „Ich habe ihm das Leben genommen, aber vorher nahm er mir das Leben, alles Leben.“

Er machte eine schroffe Geste. Nie mehr sollte darüber gesprochen werden. Noch war in ihr ein Nachzittern, als sie das kleine Hotel betreten, um sich Unterkunft für die Nacht zu suchen. Andreas schrieb ihre Namen ein, gewissenhaft mit allen Daten und Angaben, zwei verschiedene Namen.

„Was soll's denn sein?“ fragte der Wirt, ein fetter, bleicher Mann. „Ein schönes Zimmer!“ sagte Erna rasch. „Zwei Zimmer“, verbesserte Andreas. Der Wirt sah taxierend von einem zum andern. „Von mir aus.“

„Wir sind ja verheiratet“, versicherte Erna. Der Mann warf einen Blick auf die Eintragung und wurde dreister. „Nun ja, haben ja auch 'n Ring und alles. Mir persönlich macht es gar nichts.“ Andreas hatte die Lippe zwischen die Zähne geklemmt.

„Zwei Zimmer“, wiederholte er. „Lassen Sie doch der jungen Frau das Vergnügen. Allerdings kommt hier manchmal Polizeistreife. Von wegen dem Amtes.“ Erna hatte inzwischen aus ihrer Handtasche ihren Ring hervorgezogen. Sie streifte ihn auf. Der Wirt schlug im gespielten Erstaunen mit einem „Gucke da!“ die Hände zusammen.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Vom Mädelhauß, wo vor der Schutzbrücke des Odenwaldklosters Frauen und Mädchen in der jungen Baumschule eifrig beim Jäten sind, wandern wir auf den verfallenen Resten des Klosters in der „Schönen Aue“ errichteten Siedlung jener alten Wallonen und Hugenotten zu, deren Gewerbetreib sich dort durch die Jahrhundertfortpflanzung. Die Hochaltmude, an deren Lehne die Straße dicht neben dem fröhlichen, hellgrünen Astspitzen des Fichtenwaldes dem Bächlein im Grund entgegenleuchtet, erschimmert mit ihren Wiesen und den vereinzelt Hochäckern im Mittagsglanz. Wie ein Vorzeichen der Heimeligkeit, die uns am Ausgang der Enge erwartet, steht da, eingeschlossen in die Tangen- und Buchenwaldpracht, das hübsche Landheim der Lessingschule Mannheim mit seiner Dachterrasse. Und dann breitet sich jenseits eines mit Obstkulturen bestandenen Höhenvorsprungs das Städtchen Schönau in den Steinschichtgrund hin.

Von der Gegend des kleinen Bahnhofs aus gesehen, liegen alte und neue Häusergruppen so eingebettet in ihre erblühten Auen und in die hohen, schützenden Halden von allen Abstufungen des Grüns, mit dem großen Zug ihrer Forsten über die Klämme hinweg, daß man am liebsten sich in - ja etwa in „Hartmanns von der Aue“ verwandelt, auf den lieblichsten der Vorhöfe dort im Nordwesten stiege und in die Herrlichkeit ein Maien-Minneliedlein hinaus-schmetterte. Da man aber leider nicht mehr im Mittelalter lebt, kann man nur noch gesammelt das einstige Refektorium der mittelalterlichen Mönchszeit und die anderen Überreste rund herum betrachten und dann auf dem Marktplatz sich in die Stimmung dieser frühen Nachmittagsstunde einsinken.

Aus der Säule des Brunnens plätschern die Wasserstrahlen ins einstige Lavatorium der Mönche nieder; in der warmen Stille sonnen sich behaglich ein paar alte Leute. Was für ein heiliger Hügelkopf aus Buchen, Birken und Lärchen springt über der Nordwestecke des Platzes vor, wie eine in die Baumarchitektur umgemodelte Burgruine! Die weißblühende große Kastanien- und Buchenwaldpracht, das hübsche Landheim der Lessingschule Mannheim mit seiner Dachterrasse. Und dann breitet sich jenseits eines mit Obstkulturen bestandenen Höhenvorsprungs das Städtchen Schönau in den Steinschichtgrund hin.

Als die Lausbuben Max und Moritz 1864 zur Welt gekommen waren, gab Wilhelm Busch das Manuskript dem Verleger Richter in Dresden, der schon mehrere B'd's-possen von ihm herausgegeben hatte. Richter schickte diese Handschrift jedoch zurück, weil er die Bubengeschichte, die schon nach wenigen Jahren in einem Münchner Verlag eine Auflage von einer Million Exemplaren erreichte, „leider gänzlich ungeeignet“ fand.

Grete Weiser saß in der Berliner Straßenbahn und unterhielt sich mit einer anderen Dame. Als sie, am Ziel angelangt, die Bahn verlassen wollte, beugte sich die Schaffnerin vor und meinte: „Sie, die nächste Mal leben Sie mal nicht so an wie die Jretel!“

Das große Rembrandt hatte schon als Junge starke malerische Begabung gezeigt, so daß er, der Sohn eines reichen Müllers, schließlich bei dem Leydener Maler van Swanenburg als Lehrling eintrat. Sein Meister, der gerade an einem Selbstbildnis arbeitete, ließ ihn eines Abends allein im Atelier. Da griff der stets zu allen möglichen Streichen aufgelegte Junge schnell nach Pinsel und Palette und machte sich an dem noch unvollendeten Porträt zu schaffen.

Als von Swanenburg am nächsten Morgen in die Werkstatt kam, blieb er verblüfft vor seinem Selbstbildnis stehen. Seinem gepinselten Gesicht war nämlich während der Nacht ein ganz feiner Bartflaum gewachsen! „Das hast du gut gemacht, mein Junge“, lobte der gutmütige Meister den neben ihm stehenden Rembrandt. „Aber nun nimm rasch Pinsel und Palette und scharf mir den Bart auch wieder ab.“

Als die Lausbuben Max und Moritz 1864 zur Welt gekommen waren, gab Wilhelm Busch das Manuskript dem Verleger Richter in Dresden, der schon mehrere B'd's-possen von ihm herausgegeben hatte. Richter schickte diese Handschrift jedoch zurück, weil er die Bubengeschichte, die schon nach wenigen Jahren in einem Münchner Verlag eine Auflage von einer Million Exemplaren erreichte, „leider gänzlich ungeeignet“ fand.

Grete Weiser saß in der Berliner Straßenbahn und unterhielt sich mit einer anderen Dame. Als sie, am Ziel angelangt, die Bahn verlassen wollte, beugte sich die Schaffnerin vor und meinte: „Sie, die nächste Mal leben Sie mal nicht so an wie die Jretel!“

Familienanzeigen

Werner Manfred, Unser Stammbaum ist angekommen. In dankbarer Freude: Ludwig Würns (z. Z. Wm.) u. Frau Sophie, geb. Fanger (Priv.-Klin. Altona). Mh.-Neckarau (Germaniastr. 55). Götter. - In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer ersten Sohnes an. - Anemarie Fabrikant, geb. Grottel (z. Z. Universitätshilf. Heideberg). Helmut Fabricius, Oberleutnant, in einem Geb.-Zug-Regt. (z. Z. im Felde). Weinheim (Lützelschensener Straße 8), 17. Mai 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntag-Mädels Elke Ingrid zeigen hochehrfroh an: Ria Bechtel, geb. Hesel, und Heinrich Bechtel (z. Z. Wehrm.). Mannheim, Kronprinzenstr. 47, (z. Z. Hoch-Lanz-Krankenhaus). Unser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Unser Dieter hat ein Schwesterchen bekommen. Gerlinde Frieda Hildegard. In dankbarer Freude: Ruth Lamm, Ludwig Lamm, O.-Geff. (z. Z. in Urlaub). Mh.-Kälfertal, Muffbacher Str. 19. Ihre Verlobung geben bekannt: Lore Walter, Willi Gubernator, Mannheim (Waldparkstraße 36, Liebschütz, Schke, Mai 1943. Wir haben uns vermählt: Achim Reeder (Hrottenführer in der Leibstand. u. Adolf Hilfer), Margarete Reeder, geb. Haut (z. Z. Berlin-Lichterfeld). Mannheim (Schimperstr. 25), 20. 5. 43. Statt Karten: Die Geburt ihres zweiten Kindes, Frieder Jullius, zeigen an: Mh. Metz, geb. Anselm, Dr. med. Emil Metz (z. Z. Wm) Heidelberg (Bergrg. 117) Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Vermählung danken wir allen aufs herzlichste. - Georg Schmitt (Offiz.) und Frau Resel, geb. Grötsch, Kreidach, 17. 5. 43 Für die uns erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich. Otto Stockhove und Frau Trudel, geb. Renner, Fürth im Odenwald. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlich. Obergefr. Adolf Deurer und Frau Kathinka, geb. Lauer, Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 45.

Anekdoten

Der große Rembrandt hatte schon als Junge starke malerische Begabung gezeigt, so daß er, der Sohn eines reichen Müllers, schließlich bei dem Leydener Maler van Swanenburg als Lehrling eintrat. Sein Meister, der gerade an einem Selbstbildnis arbeitete, ließ ihn eines Abends allein im Atelier. Da griff der stets zu allen möglichen Streichen aufgelegte Junge schnell nach Pinsel und Palette und machte sich an dem noch unvollendeten Porträt zu schaffen.

Veranstaltungen

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 19. Mai 1943, Vorstellung Nr. 207, Miete M Nr. 24, 2. Sondermiete M Nr. 12: „Iphigenie in Aulis“, Oper in 3 Akten von Chr. W. Gluck. Anf. 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr. Gedankstunde anläßlich des 130. Geburtstages Richard Wagners am Sonntag, 23. Mai 1943, vorm. 11 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 4. Es spricht: Prof. Dr. Friedrich Noack, Mitwirkende: Käthe Dietrich, Sopran; Irene Ziegler, Alt; Adam Fendt, Tenor; Heinrich Hölzlin, Bass; Hans Leyendecker, Bariton. Am Flügel: Kapellmeister Eugen Heise. - Eintrittskarten von RM 1,- bis 4,- sind erhältlich bei der KdF-Verkaufsstelle Plankenhof 6, in den Musikhäusern Heckel und Kretschmann. Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront, NSD, Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Bayreuther Bund e. V. und dem Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen e. V.

Theater

Ufa-Palast. 2.00, 4.50, 7.15. Ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart „Wen die Götter lieben“, Hans Holt, Renée Delgen, Winnie Markus, Irene von Meyendorff sowie den Wiener Philharmonikern, - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Alhambra. 11.00, 12.48, 2.45, 3.00, 7.30. Ein Willy-Forest-Film mit Marthe Harrel, Axel v. Ambesser „Frauen sind keine Engel!“ - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Schauburg. 3. Woche und letzte Tage! 2.35, 4.46, 7.10. Hertha Feller, Willy Fritsch „Der kleine Griesverkehr“, Jgd. nicht zugl. „Zwei glückliche Menschen“. Ein Westernfilm m. Magda Schneider, Wolf Albrecht-Reitz u. v. a. Neueste Woche! Jgd. nicht zugl. Täglich 2.35, 5.40 und 7.50 Uhr. Gloria-Palast, Seckheimerstr. 13 Ab heute! „Annelies“ mit Olga Tschobowa, Albrecht Schoenhals. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.10 und 7.35 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! P A L I - Tagelino (Palast-Lichtspiele) spielt tags ab 11 Uhr vorm. In Wiederauführung das reizende Lustspiel: „Meine Tochter tut das nicht!“ mit Ralph Arthur Roberts, Erika v. Theilmann, Geraldine Katt, Lina Karstens, Rolf Wanka, Rudolf Platte. - Neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt. Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heins Röhmann, Theo Lingen in „Die Finanziere des Großherzogs“ Neueste Woche! Jugend zugelassen! Täglich 3.40, 5.50 und 7.30 Uhr. Regina Neckarau, Fernruf 482 76. Bis einsch. Donnerstag das entzückende Wiener Lustspiel: „Endstation“ mit Paul Hörbiger, Hans Moser u. Maria Andergast, Beginn: 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugend hat Zutritt. Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30. Benjamin Gigli in „Der Sänger ihrer Hebel!“ Freya, Waldhof, 6.30 u. 8.00 Uhr. „Der rote Keiler“. Ein Abenteuerfilm mit Ivan Petrovich, Camilla Horn u. a. Jugendverbot! Oalbau, Waldhof, 6.30 und 8.00. Luisel Ulrich, Heinz Röhmann und Paul Hörbiger in „Heimkehr ins Glück“. Jugendverbot. Unterhaltung

Konzert-Kaffees

Große Gallaverstellung des Orchesters Juan Lloassa, 21 Solisten, am Donnerstag, 20. Mai, abds. 7.30 Uhr. Für dies. Abend wird, ausnahmsweise Tischbestellungen entgegengenommen. Besondere Bedingungen erfahren Sie bei persönlicher Vorgesprache. Kartenvorverk.: Mittwoch und Donnerstag, ab nachmittags 3 Uhr. Telefonanrufe sind zwecklos. - Palastkaffee Rheingold, Mannheims größtes Konzertkaffee mit 1000 Sitzplätzen. Schwetzingen / Hardt NT Schwetzingen. Nur Mittwoch u. Donnerstag 7.30, die lustige Filmkomödie „Wenn ich König wär“ mit Camilla Horn u. Viktor de Kowa u. a. - Kulturfilm u. Neueste Wochenschau. - Jugendliche haben Zutritt! Filmpalast Hockenheim. Mittwoch und Donnerstag: „Arms kleine Inge“. Nach dem Roman „Die Sektanterin“ von E. Neubauer. - Wochenschauabert 7.30 Uhr Beginn. - Jugendliche haben keinen Zutritt. „Weißer Schwan“, Heute Mittwoch: Konzert. Bergstraße / Odenwald Apollo-Theater Weinheim. Nur noch heute und morgen 5.45 u. 8.00 Uhr: „Sophtentend“ mit Hannelore Schroth, Käthe Hasck, Heide noch heute und morgen. Neueste Wochenschau. Modernes Theater, Weinheim. Nur heute und morgen in Wiederauführung: „Der Sänger seiner Hebel“ mit Benjamin Gigli, Geraldine Katt, Gino Falkenberg. Jugendliche zugelassen. Begr.: heute 6.00 Uhr. Versaun, Freitag, 14. Mai, auf der Bank am Brunnen in der Lützelschensener Straße i. Weinheim, gegenüb. Villa Baerwind ein Handbell verloren. Gegen Bel. abzug.: Freudenbergstr. 46. Gelbfarb. Wellenritsch entfog. Geg. Belohn. abzugeb. Sonnenapotheke, Weinheim. Mod. 2-Zim.-Wohn. m. Bad, Ab-schluß u. Zohb., in schönst. Lg. Weinheims geg. 2-3-Zim.-Wohn. m. Bad in ruh. Lage Weinheims z. t. geg. 273 661 an HB Wm. Wir suchen ein entr. Vergütig. für unser Ausländerlager gehr. Frauen-Unter- und -Oberkleidung. Auch reparaturbed. Gegenstände können angenommen werden. Zuschr. o. persönl. Angebote erb. Stumpf & Heintzinger, Weinheim-Bgr. Ruf 2394. Zirkelkameradschaft 1872, 111er-Kameradschaft u. Land-sturm-Batt. 15/14 Weinheim. Unser Kamerad Jakob Pirang ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 20. Mai 1943, nachm. um 17 Uhr, statt. Sammlung der Kameraden um 16.45 Uhr vor der Friedhofskapelle. Beteiligung ist Ehren-sache. Die Kameradschaftführ.